

# Feuchtwangen

von Kurt Freiherr von Ingersleben

Als Kaiser Karl der Große in den Wäldern des Sulzachtals jagte, suchte er, von Durst geplagt, einen Brunnen. Nach langem Umherirren sah er eine Taube einfallen, er folgte ihr und fand eine Quelle, an der er sich erfrischte. Zum Dank gelobte er die Stiftung eines Klosters. So geht die Sage. Von dieser Mär kündigt heut noch das „Taubenbrünnlein“, das in der Nähe des ehemaligen Klostergeländes steht, und auch in der Kirche befindet sich ein Abbild des Kaisers mit der Aufschrift: Carolus fundator.

Die Gründung Feuchtwangens dürfte früher erfolgt sein; soviel steht fest: Karl der Große hat Feuchtwangen nicht gegründet, wohl hat er das damals schon bestehende Kloster in seinen Schutz genommen.

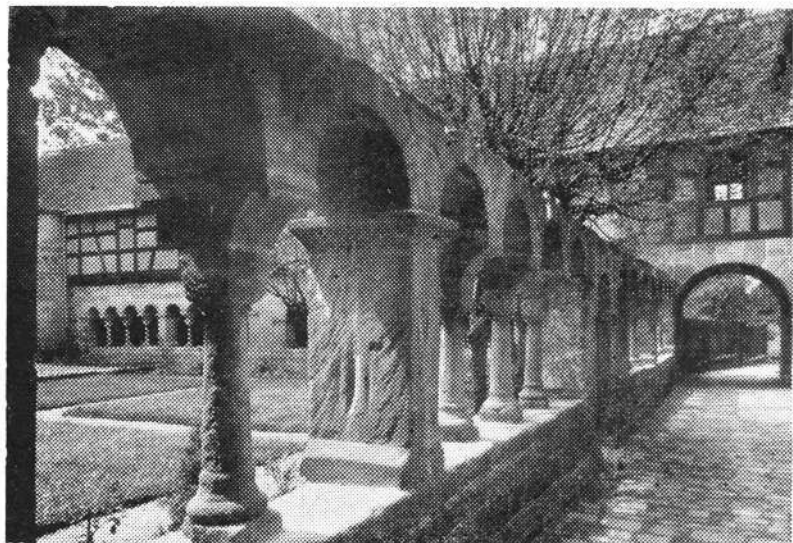
Der Name der Stadt war Fiuchtingwang. Dies bedeutet Ansiedlung auf einer feuchten Aue. Das heutige redende Wappen der Stadt ist also unrichtig, denn der Name hat mit einer Fichte gar nichts zu tun. Die Bestätigung, daß in dem Ortsnamen das altdeutsche fiucht für feucht und wanc für Siedelung enthalten sind, ist der Ortsname des nahegelegenen Dürrwangen, das danach also eine Ansiedlung auf trockenem Boden ist.

Auf der Reichssynode zu Aachen im Jahre 816 wird das Kloster Feuchtwangen zum ersten Male urkundlich erwähnt, denn dort wurde beschlossen, daß die Ordensregel des Heiligen Benedikt für Feuchtwangen gelten sollte. Von jeher bestanden starke Bindungen Feuchtwangens zu den Abteien Reichenau und Tegernsee. Im Reichenauer Verbrüderungsbuch findet sich ein Eintrag aus dem Jahre 826, der sich mit dem Kloster Feuchtwangen beschäftigt und aus dem wir die Namen der ersten Äbte Feuchtwangens Gozbert und Widrat erfahren.

Wie alle Benediktiner verstanden es die Brüder, das Kloster zu hoher Blüte zu führen. Zahlreiche Höfe in der Umgegend Feuchtwangens waren Lehenshöfe des Klosters, es hatte reichen Waldbesitz und seine Macht ging bis Herrieden und Ellwangen.

Dieser Reichtum war wohl auch der Grund, daß beim Ungarneinfall im Jahre 909 Feuchtwangen so gründlich ausgeplündert wurde, daß die Klausur am Erlöschen war. Nun bewährte sich die Verbindung nach dem Süden, denn im Jahre 1091 sandte der Abt Gozbert von Tegernsee den Dekan Wigo mit einigen Brüdern nach Feuchtwangen und es begann eine neue Blütezeit. Der Scholastiker Froumond, ein gebürtiger Regensburger, der aber lange Jahre als Pater im Kloster St. Pantaleon zu Köln gelebt hatte, gründete eine Klosterschule, deren Ruf bald über die Gaue Frankens hinaus drang. Das Kloster

erhielt für die Erziehung junger Adliger reiche Stiftungen, ihm wurden wertvolle Reliquien geschenkt, unter anderem auch ein in Gold gefaßter Nagel vom Kreuze Christi. Der Reliquienschatz des Klosters Feuchtwanggen muß sehr groß gewesen sein, denn es wurde ein eigenes Reliquienhäuschen gebaut, in dem die Schätze aufbewahrt und von wo aus sie dem Volke gezeigt wurden. Das Häuschen steht heute noch und befindet sich gegenüber dem Eingang zur Stiftskirche. Durch die Heiligtümer, die im Kloster verwahrt wurden, wurde Feuchtwanggen zum Wallfahrtsort. Es wurde eine ganze Reihe von Kirchen und Kapellen gebaut. Die heutige Johanniskirche diente den Laien,



Kreuzgang (Freilichtbühne)

während die Stiftskirche die eigentliche Klosterkirche blieb. Unmittelbar neben der Johanniskirche befand sich die Peter- und Pauls-Kapelle. Sie dürfte mit eines der ältesten Bauwerke sein. In der Unterkapelle befand sich der Kärner. Das Gebäude steht noch, dient aber recht profanen Zwecken. In der Rothenburger-Straße, dort wo heute der Gasthof zum Grünen Baum steht, lag die St. Jakobs-Kapelle. An die St. Michaels-Kapelle, die auf der heutigen Königshöhe stand, erinnert auch heute noch das Kirchweihfest der „Mooswiese“.

Wie alle Benediktinermönche waren auch die Feuchtwangener Brüder sehr baufreudig. Nach Plänen der Hirsauer wurde im Jahre 1197 der wunderbare, heute in seiner ganzen Schönheit erhaltene Kreuzgang gebaut. Die ganze Art dieses Bauwerkes deutet auf Hirsau hin: Es wurden die verhältnismäßig kleinen Quadern verwandt, die sich auch in Hirsau selbst und in Paulinzella in Thüringen finden.